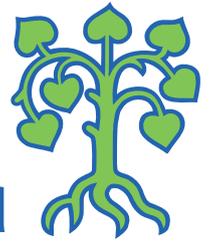


Stellungnahme



**Bund
Naturschutz
in Bayern e.V.**

Wartaweil, 04. Mai 2011

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Monn,
sehr geehrte Damen und Herren,

die BN-Kreisgruppe Starnberg wurde um eine Stellungnahme zum Thema Bekämpfung von Stechmücken durch Präparate mit dem Endotoxin des Bakteriums *Bacillus thuringiensis israelensis* (*Bti*) als Wirkstoff gebeten. Das Aktenzeichen lautet 11-565-05-06-tr.

Der Bund Naturschutz sieht den Einsatz von *Bti*-Präparaten im Landkreis Starnberg sehr kritisch. Mehrere Gründe sprechen gegen einen *Bti*-Einsatz.

1. Präparate mit dem *Bti*-Toxin besitzen eine geringe Spezifität, wirken also nicht nur auf die Zielarten, sondern schädigen auch andere Insektenarten aus der Ordnung der Zweiflügler. So können Zuckmücken, die eine wichtige Nahrungsgrundlage für Fische und Fledermäuse darstellen, direkt letal geschädigt werden. Das Gleiche gilt für andere Insektenarten, die vom *Bti*-Toxin getötet werden, obwohl sie diversen geschützten Vogelarten als Nahrung dienen.
2. Durch Hubschrauberflüge, aber auch durch eine manuelle Bekämpfung, werden brütende Vogelarten gestört. Ein unbedingt notwendiges begleitendes Monitoring über die Auswirkungen des *Bti*-Einsatzes würde zusätzlich vorhandene Säugetiere und Reptilien stören, die je nach Art geschützt sind und extrem auf Störungen durch Menschen reagieren.
3. Eine zielgerichtete Ausbringung des *Bti*-Toxins, die gewährleistet, dass die Still- und Fließgewässer nicht betroffen sind, ist bei einer üblichen Flughöhe von 80 Metern und der unvermeidbaren Verdriftung durch Wind und Rotationswinde des Hubschraubers kaum möglich.
4. Mit *Bti*-Präparaten können nicht alle Gebiete behandelt werden, in denen sich Stechmücken entwickeln. Die lästigen Stechmücken haben einen weiten Aktionsradius (bis zu 20 Kilometer), weswegen eine dauerhafte und spürbare Entlastung nicht gesichert ist – auch weil Stechmücken aus nicht behandelten Nachbarregionen jederzeit wieder zuwandern können.
5. In nährstoffreichen Gewässern entwickeln sich Mückenlarven wesentlich besser als in nährstoffarmen Gewässern. Wenn Uferstreifen aus der intensiven Bewirtschaftung herausgenommen werden, wird der Eintrag von Düngemitteln reduziert und die rasante Entwicklung der Mückenlarven würde verhindert.

Landesverband Bayern des
Bundes für Umwelt und
Naturschutz Deutschland e.V.

Kreisgruppe Starnberg

Wartaweil 77
82211 Herrsching

Telefon: (08152) 9099-503
Telefax: (08152) 967-710

Vorsitzender:
Günter Schorn

*Besuchen Sie auch unsere
Homepage:*
www.starnberg.bund-naturschutz.de

Aktuelle Kurzmitteilungen:
twitter.com/bnstarnberg

Spendenkonto:
Sparkasse München Starnberg
BLZ: 702 501 50
Konto: 4300 53 165

6. Viele Mücken entwickeln sich auch im direkten Wohnumfeld, zum Beispiel in Regentonnen, Gießkannen und Tränkebecken. Hier hilft das gezielte Abschöpfen der Stechmückeneier und das Abdecken der Wasserbehälter.
7. Wir vermissen den Nachweis, dass die Belästigungen tatsächlich von den Wald- und Wiesenmücken kommen und nicht viel eher von den aus dem Hausbereich stammenden Arten, die gar nicht bekämpft werden können.
8. Nachdem im Gemeindegebiet Berg einige sehr schützenswerte Biotop bis hin zum Ufer des Starnberger Sees vorhanden sind, Areale die teilweise mit großer Unterstützung vom Freistaat Bayern aufgewertet wurden, sollte eine überstürzte Spritzaktion diese nicht zerstören.
9. Vermehrte Stechbelästigungen liegen auch an einem geänderten Freizeitverhalten des Menschen. So wurden früher in den Abendstunden ufernahe Bereiche gemieden. Heute werden vermehrt Aktivitäten abends und nachts durchgeführt, wenn die weiblichen Stechmücken aktiv sind.
10. Man muss sich klar machen, welche Bedrohungssituation eigentlich vorliegt: In Bayern sind Stechmücken nur lästig, aber nicht gefährlich. In der Gemeinde Berg ist eine Bekämpfung der Stechmücken aus medizinischer Sicht sicherlich nicht notwendig.

Das Fazit der BN-Kreisgruppe Starnberg lautet somit:

- ❖ der Nachweis, von welchen Mückenarten die Belästigungen ausgehen, ist nicht geführt;
- ❖ Aufwand und Kosten der Bekämpfung sind sehr hoch;
- ❖ die Auswirkungen auf Natur und Umwelt sind nicht zu beherrschen;
- ❖ der mögliche Erfolg einer Bekämpfung steht in keinem Verhältnis zu den unbestreitbar negativen Auswirkungen auf die heimische Tierwelt;
- ❖ viele Hausbesitzer können in ihrem Umfeld einfache Maßnahmen gegen die Stechmücken durchführen und sich angepasst verhalten – was wenig kostet und keine Auswirkungen auf die durch eine Spritzaktion betroffenen, schützenswerten Tiere hat.

Neben unserer Geschäftsstelle stehen Ihnen die Autoren dieser Stellungnahme als Ansprechpartner zur Verfügung:

- ▶ Günter Schorn, Vorsitzender der BN-Kreisgruppe Starnberg,
Telefon (08158) 3541, E-Mail guenter.schorn@gmx.net
- ▶ Michael J. Stiegler, Diplom-Biologe, Vorsitzender der BN-Ortsgruppe Berg,
Telefon (08151) 3249, E-Mail m.j.stiegler@gmx.de